



## CRUS-Newsletter, NR. 39 / Juli 2014

Der elektronische Newsletter der CRUS erscheint sechs Mal im Jahr, jeweils in der Woche nach einer Plenarsitzung, und umfasst vier Rubriken: Im **Highlight** wird ein aktuelles und wichtiges Thema der CRUS aufgegriffen. Die Rubrik **Aus der Plenarsitzung der CRUS** enthält eine Auswahl von wichtigen Beschlüssen und Themen der letzten Sitzung. In der Rubrik **Aus dem Generalsekretariat** finden sich aktuelle Themen aus weiteren Arbeitsbereichen der CRUS-Geschäftsstelle. Wichtige Termine der CRUS werden in der **Agenda** angekündigt.

### 1. Highlight

#### **Der universitäre Bachelor neu gedacht – eine generalistische Ausrichtung mit vielfältigen Perspektiven**

*Die Rektoren der Schweizer Universitäten haben anlässlich der Plenarsitzung vom Juli 2014 ein [Positionspapier zum universitären Bachelor](#) verabschiedet. Darin präzisieren und bekräftigen sie die Grundsätze und Bedingungen zum Bachelorstudium, mit dem Ziel, die eigenständige Profilierung und generalistische Ausrichtung des Bachelors weiter zu stärken. Auf diese Weise soll die Wahlfreiheit der Studierenden sowie die Mobilität beim Übergang zum Masterstudium gefördert werden.*

Vor 15 Jahren, am 19. Juni 1999, wurde im italienischen Bologna die Erklärung zur Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraums verabschiedet. Dieser Entscheid leitete in den unterzeichnenden Ländern eine tiefgreifende Reform der Hochschulsysteme ein. Wichtiger Bestandteil der «Bologna-Reform» war die Gliederung der Studienstruktur in eine Bachelor- und eine Masterstufe. Der Master gilt als Regelabschluss des universitären Studiums in der Schweiz. Dagegen gilt der Bachelor als akademische Grundausbildung, in der den Studierenden die theoretischen und methodologischen Grundlagen eines Fachbereichs vermittelt und sie in das wissenschaftliche Arbeiten eingeführt werden.

Auch wenn der Reformprozess mittlerweile strukturell abgeschlossen ist, gibt es immer noch Baustellen, auf denen weiterhin gearbeitet wird. So sind beispielsweise die Bachelorstudiengänge teilweise zu stark spezialisiert oder wurden lediglich als Vorstufe zum entsprechenden Master aufgebaut. Michael Hengartner, Rektor der Universität Zürich und Delegierter Lehre der CRUS, ist überzeugt, dass der Bachelor oft überreguliert ist und mit einfacheren Regeln bildungskompatibler gestaltet werden muss. Klärung und Stärkung des Bachelors stehen bereits seit einigen Jahren im Fokus der Arbeiten der CRUS, beispielsweise anlässlich der siebten Bologna-Tagung im Jahr 2010.

#### **Freiheit und Wahlmöglichkeit beim Übertritt in das Masterstudium**

Für die Periode 2012–2015/16 stellt die Konsolidierung des universitären Bachelors folgerichtig ein prioritäres Handlungsfeld der CRUS dar. Mit der Verabschiedung des

Positionspapiers setzt sie ein Zeichen und fordert die Universitäten auf, bei der Gestaltung der Bachelorstudiengänge vermehrt eine Reihe von Grundsätzen zu berücksichtigen. «Konkret wollen wir darauf hinwirken, dass der Bachelor an Schweizer Universitäten nicht lediglich als erster Schritt zum Master ausgestaltet bleibt, sondern verstärkt zu einem eigenständigen Studiengang weiterentwickelt wird», erklärt Guido Vergauwen, Rektor der Universität Freiburg und Delegierter Lehre der CRUS. Das von der CRUS verabschiedete Positionspapier zum universitären Bachelor hält folgende grundsätzliche Anforderungen an die erste Studienstufe fest: Der Bachelor soll wissenschaftlich orientiert sein, ein möglichst breit konzipiertes disziplinäres Profil aufweisen und den Absolventinnen und Absolventen vielfältige Perspektiven bieten. Im Weiteren bescheinigt er das erfolgreiche Absolvieren der ersten Studienstufe und gewährt Zugang zur zweiten Studienstufe in der Schweiz oder im Ausland.

Die Studienarchitektur auf Bachelorstufe präsentiert sich heute je nach Universität und Fachbereich sehr unterschiedlich und ist in hohem Mass auf konsekutive Angebote auf der Masterstufe ausgerichtet. Die Rektoren der Schweizer Universitäten legen grossen Wert darauf, dass Inhaberinnen und Inhaber eines Bachelordiploms in Zukunft verstärkt die Freiheit haben, für das Masterstudium eine echte Wahl zu treffen, und sind daher bestrebt, die erste Studienstufe in diesem Sinn zu gestalten. Für Guido Vergauwen ist es damit aber noch nicht getan: «Die Wahlfreiheit der Studierenden soll ebenso durch eine transparente und konsistente Umsetzung der Qualifikationsprofile von Masterstudiengängen, bei der Formulierung allfälliger Auflagen sowie durch den Abbau administrativer Hürden gesteigert werden.»

Die Umsetzung der im Positionspapier der CRUS genannten Grundsätze ist vor allem für Fachbereiche mit einer kleinen Anzahl Studierender herausfordernd, wenn es gilt, die Konzeption des Bachelors als vollständiger Studiengang mit dem thematischen Ansatz in Einklang zu bringen. Die Vorschläge des Positionspapiers zum universitären Bachelor sollen als Basis für weitere Arbeiten in diesem Bereich dienen und den Diskurs an den Hochschulen anregen.

## **2. Aus der Plenarsitzung und *Séance de Réflexion* der CRUS**

**Sitzung vom 3./4. Juli 2014 in Freiburg**

**Wichtige Themen und Entscheidungen:**

- **Austausch mit dem Staatssekretär zu bildungs- und forschungspolitischen Prioritäten in den Jahren 2017-2020**

Die CRUS hat anlässlich ihrer *Séance de Réflexion* Staatssekretär Mauro Dell'Ambrogio sowie Silvia Studinger, Leiterin der Abteilung Hochschulen des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), empfangen. Das Treffen diente dem Austausch über die Vorbereitung der Botschaft über die Finanzierung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2017-2020. Die Vertreter des SBFI und die Mitglieder der CRUS diskutierten dabei insbesondere die Finanzierungsmechanismen gemäss künftigen

Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) und die damit verbundenen Herausforderungen.

- **Austausch mit der KFH über die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Fachhochschulen**

Die *Séance de Réflexion* bot ferner den Rahmen für einen Austausch mit Thomas Meier, Rektor der Zürcher Hochschule der Künste und Präsident der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen (KFH), und Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident der Fachhochschule Nordwestschweiz. Im Fokus der Gespräche zwischen der CRUS und den beiden Vertretern der KFH stand der dritte Zyklus an Fachhochschulen im Allgemeinen und die Zusammenarbeit zwischen universitären Hochschulen und Fachhochschulen auf Ebene des dritten Zyklus und des Doktorats im Speziellen. Der Austausch erfolgte vor dem Hintergrund des baldigen Zusammenschlusses der heutigen Partnerkonferenzen zur Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen swissuniversities per Anfang 2015.

- **Die Angst vor einer Provinzialisierung der Schweizer Forschung**

Die Plenarversammlung der CRUS hat das Umsetzungskonzept des mit der Volksabstimmung vom 9. Februar 2014 angenommenen Verfassungsartikels 121a zur Kenntnis genommen. Darin bestärkt die Regierung ihre Absicht, die neuen Rahmenbedingungen für die Zuwanderung strikte umzusetzen. Dazu sollen jährliche Kontingente für alle Aufenthalte in der Schweiz ab vier Monaten festgelegt werden. Antonio Loprieno, Präsident der CRUS und Rektor der Universität Basel, gibt das Befinden des CRUS-Plenums in dieser wichtigen Frage über die Offenheit der Schweiz für ausländische Fachkräfte wieder.

→ **Interview Antonio Loprieno**

**Antonio Loprieno, wie haben Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen auf die Ankündigung des Umsetzungskonzepts für den neuen Verfassungsartikel reagiert?**

Wir verstehen die schwierige Situation des Bundesrats gut. Aber um ehrlich zu sein: Wir sind zutiefst enttäuscht. Meines Erachtens fehlen in diesem Konzept zwei zentrale Punkte, die wir beim Bundesamt für Migration deponiert hatten. Der erste Punkt betrifft die Studierenden: Der Bundesrat äussert sich nicht explizit dazu, ob er die Studierenden von den Kontingenten ausschliessen wird oder nicht. Für uns war das aber eine Selbstverständlichkeit, denn Studenten und Studentinnen kommen nicht für eine lukrative Tätigkeit hierher und nehmen auch niemandem den Platz weg. Heute stammt ein Viertel unserer Studierenden aus dem Ausland. Ohne ausländische Doktorierende müssten wir verschiedene Doktoratsprogramme schliessen. Das kommt einem Frontalangriff auf das Prinzip der Offenheit des Wissensplatzes Schweiz gleich.

**Welches ist der zweite fehlende Punkt?**

Wir haben grosse Schwierigkeiten zu verstehen, dass nicht zwischen verschiedenen Arten von Fachkräften und Sektoren unterschieden wird. Für uns ist klar, dass im Interesse des Landes Branchen bevorzugt behandelt werden sollten, die Innovation und Wertschöpfung bedeuten. Wir wollen Sektoren mit weniger hoher Wertschöpfung nicht herabsetzen, aber uns erscheint es falsch, dass der Bundesrat Anliegen von nationaler Bedeutung nicht berücksichtigt: Um den Wohlstand in diesem Land zu erhalten, müssen Branchen unterstützt werden, die entweder über Innovationen oder durch einen hohen Spezialisierungsgrad Mehrwert schaffen.

### **Was werden Sie also unternehmen?**

Meine Kolleginnen und Kollegen bitten mich, einen Brief an den Bundesrat zu schreiben. Wir werden auch das Gespräch mit unseren Stakeholdern suchen, allen voran mit den Kantonen, damit wir ihre Ansichten kennen und herausfinden, wie wir unseren Argumenten Gehör verschaffen können. Ausserdem müssen wir die Forschenden und Professorinnen und Professoren von der Wichtigkeit der Herausforderung überzeugen, die vor uns liegt. Das Konzept des Bundesrats wird in eine Botschaft zuhanden des Parlaments übersetzt. Wir hoffen, dass unsere Anliegen darin besser berücksichtigt sein werden.

### **Was steht für die Forschung auf dem Spiel?**

Wir müssen befürchten, dass wir in nächster Zeit eine Form der Provinzialisierung unserer Universitätslandschaft erleben werden. Bisher waren unsere Leistungen im weltweiten Vergleich exzellent, denken Sie nur an die Innovations- und Hochschulrankings! Diese guten Resultate verdanken wir der Möglichkeit, die besten Wissenschaftler aus der ganzen Welt einstellen zu können. Wenn wir diese Freiheit verlieren, wird sich unsere Position unserer Demographie anpassen, so dass wir zu einem kleinen Wissenschaftsland werden. Das ist möglich, man kann das wollen, aber dann muss man es auch explizit sagen. Der Bundesrat will Massnahmen ergreifen, um das Potential unserer einheimischen Fachkräfte zu nutzen – dabei denkt er vor allem an Frauen und Personen, die gerne mehr arbeiten möchten. Das ist ein ausgezeichnete Schritt, aber für die Wissenschaft – befürchte ich – wird das nicht ausreichen, wenn wir unser Niveau halten wollen.

### **Man wird Ihnen antworten, dass man auch klein sein und trotzdem gut arbeiten kann!**

Das stimmt: In vielen Branchen ist Qualität keine Frage der Quantität. Aber in der Wissenschaft – vor allem in Disziplinen, in denen wir zur Weltspitze gehören – ist Quantität ein entscheidender Qualitätsfaktor. Denken Sie nur an die Life Sciences oder die Medizin: Da braucht es eine kritische Masse, um mit den grössten Forschungsgruppen auf Weltniveau mithalten zu können.

- **Akkreditierungsrichtlinien nach HFKG: Stellungnahme der CRUS**  
Die CRUS hat eine Stellungnahme zum Vorentwurf der Akkreditierungsrichtlinien nach HFKG verabschiedet und wird diese im Rahmen der am 26. Mai 2014

lancierten Anhörung einreichen. Die CRUS und ihre Partnerkonferenzen waren in der Arbeitsgruppe vertreten, die unter der Leitung des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung (OAQ) den Entwurf ausgearbeitet hat. Die Rektoren begrüssen denn auch den vorgelegten Entwurf für Akkreditierungsrichtlinien, die den unterschiedlichen Profilen der Hochschulen sowie deren Aufgaben und Strategien Rechnung tragen. Aus Sicht der CRUS ist zentral, dass die Qualitätsstandards generalistisch und wie im HFKG vorgesehen auf das Qualitätssicherungssystem der Hochschulen bezogen formuliert sind. In ihrer Stellungnahme schlägt die CRUS zusätzlich eine Reihe von Präzisierungen vor.

- **Ernennung von Rektor Antonio Loprieno zum Präsident der Kammer für die universitären Hochschulen von swissuniversities**

Die CRUS ernennt Rektor Antonio Loprieno zum Präsidenten der Kammer für die universitären Hochschulen der künftigen Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen swissuniversities. Die formelle Bestätigung durch die Kammer erfolgt nach der Konstituierung der neuen Rektorenkonferenz zu Beginn des Jahres 2015.

Das Plenum diskutierte ferner im Hinblick auf das Inkrafttreten des HFKG und die damit verbundene Konstituierung von swissuniversities den Entwurf eines Organisationsreglements der Kammer für die universitären Hochschulen.

### **3. Neues aus dem Generalsekretariat**

#### **Jahresbericht 2013**

Der [Jahresbericht 2013](#) der CRUS ist online.

#### **Eignungstest 2014 für das Medizinstudium**

Am 4. Juli 2014 wurde zum 17. Mal der Eignungstest für das Medizinstudium (EMS) gleichzeitig an neun Testorten in der ganzen Schweiz in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch durchgeführt.

Der EMS dient als Selektionsgrundlage für die Zulassung zum Studium der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin sowie der Chiropraktik an den Universitäten Basel, Bern, Freiburg und Zürich. Insgesamt haben in diesem Jahr 3173 Studienbewerberinnen und –bewerber am Eignungstest teilgenommen, mit dem Ziel, im Herbst 2014 das Studium in der gewünschten Disziplin beginnen zu können.

Die CRUS ist mit der Organisation des Anmeldeverfahrens zum Medizinstudium betraut.

#### **Programm Sciex-NMS<sup>ch</sup>: Interview mit einem Sciex Home Mentor (Juli 2014)**

«The weight of our co-operation helps in negotiations with water suppliers»: Professor Talis Juhna, Vizerektor Forschung an der Riga Technical University (Lettland), äussert

sich in diesem Interview zum Sciex-Programm und zu seiner erfolgreichen Forschungsk Kooperation mit dem Wasserforschungs-Institut des ETH-Bereichs Eawag (Schweiz). Er ist Sciex Home Mentor der Doktorandin Alina Nescerecka, die derzeit an der Eawag zur Durchflussszytometrie forscht.

→ Interview\_P07\_Def-1\_01.pdf

#### **4. Agenda**

##### **4./5. September 2014 / Bern: Plenarsitzung der CRUS**

Die nächste Plenarsitzung der CRUS findet am 4./5. September 2014 in Bern statt. Der elektronische Newsletter mit den wichtigsten Neuigkeiten und Beschlüssen dieser Sitzung wird am darauffolgenden Mittwoch, 10. September 2014, versandt.

-> [alle Daten der CRUS-Sitzungen](#)

##### **3.-5. Dezember 2014 / Vevey: Winter School in Fachdidaktik**

Das von der CRUS und der COHEP (Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen) gemeinsam getragene Doktoratsprogramm Fachdidaktik führt im Dezember 2014 seine jährliche Kompaktveranstaltung in Form einer Winter School unter dem Titel «Lehr-Lern-Forschung in den Fachdidaktiken» durch. Interessierte Doktorierende aus Schweizer Universitäten, die eine Dissertation mit fachdidaktischem Thema schreiben, sind eingeladen, sich auf der Website [www.fachdidaktik.ch](http://www.fachdidaktik.ch) zu informieren und anzumelden.

#### **Kontakt**

Für weitere Informationen stehen Ihnen Dr. Raymond Werlen, Generalsekretär der CRUS, [raymond.werlen@crus.ch](mailto:raymond.werlen@crus.ch) und Frau Dr. Sabine Felder, Leiterin Koordination Lehre, [sabine.felder@crus.ch](mailto:sabine.felder@crus.ch), zur Verfügung.